

# Wildbader Chronik

**Amtsblatt**

für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag.**  
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortverlehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb des Kreises 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Hiezu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amtliche Fremdenliste.**



**Anzeiger**

für Wildbad u. Umgebung.

**Die Einrückungsgebühr**

beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor ausgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 2.

Samstag, den 4. Januar 1908.

44. Jahrgang

Wegen des Erscheinungsfestes wird die nächste No. ds. Bl. am **Mittwoch** ausgegeben und die folgende No. am **Samstag**.

## Rundschau.

**Stuttgart, 2. Jan.** Die Gemeinderats-Wahl hatte folgendes Ergebnis: Abgegeben wurden für die Deutsche Partei 59 832, für die Konservative Partei 22 741, Sozialdemokratische Partei 75 104, Volkspartei 25 098, Zentrumsparlei 15 603 Stimmen. Gewählt sind Handchuhfabrikant Sperka (Soz.) mit 16 994, Graveur Würz (Soz.) mit 16 646, Verbandsvorsitzender Dietrich (Soz.) mit 15 771, Hofwerkmeister Hauser (D. P.) mit 13 742, Professor Weibrecht (D. P.) mit 8 479, Architekt Heim (D. P.) mit 7 106, Wirt Theurer (Sp.) mit 4 204, Bäckermeister Kälberer (Kons.) mit 5 324, Rechtsanwalt Dr. Schmidt (Ztr.) mit 2 581 Stimmen. Deutsche Partei gewann 3 Sitze, Konservative und Zentrumsparlei je 1 Sitz, die Volkspartei verlor gegenüber dem seitherigen Gesamtbestand 5 Sitze, während die Zahl der soz. Vertreter im Gemeinderat unverändert bleibt. Im ganzen wurden von 27 297 Wahlberechtigten 20 787 Zettel abgegeben. Im Gemeinderat befinden sich nunmehr 6 Deutschparteiliche, 2 Konservative, 9 Volksparteiliche, 10 Sozialdemokraten und 1 Vertreter der Zentrumsparlei.

**Neuenbürg, 1. Jan.** In Schömberg wurden während des Abendgottesdienstes mehrere Fenster der Kirche von böswilligen Menschen eingeschlagen.

**Neuenbürg 31. Dez.** Gestern fand in Schömberg die feierliche Einsetzung des neugewählten Schultheißen Hermann in seine Aemter statt und in Verbindung damit wurde zugleich das 25jährige Amtsjubiläum des von seinem Amte altershalber zurückgetretenen Schultheißen Rentschler gefeiert. Nach Beendigung der Amtshandlung auf dem Rathause vereinigten sich die bürgerl. Kollegien und eine Anzahl weiterer Gäste und Freunde der beiden Jubilare zu einem Festessen im Gasthaus z. Linde, in dessen Verlauf eine Reihe von Ansprachen der Begrüßung des neuen und der Verabschiedung des alten Ortsvorstehers galten. Insbesondere fanden die Verdienste des um seine Gemeinde treu besorgten alten Ortsvorstehers Anerkennung und Würdigung und es kam dies auch in den Gaben zum Ausdruck die dem Jubilar zuteil wurden.

**Dürrenz-Mühlacker, 29. Dez.** Schlecht abgeschnitten haben die Gläubiger beim Konkurs des früheren Bahnhofrestaureurs Hugo Bentner hier. Da die Höhe der angemeldeten Forderungen 51 603,37 Mk., die verfügbare Masse, von der aber noch die nicht unbeträchtlichen Kosten in Abzug kommen, dagegen nur rund 2300 Mk. beträgt, so dürften kaum 4 Prozent zur Verteilung gelangen.

**Marbach a. N., 1. Jan.** In der Sylvesternacht sah die Familie des Schiffwirts Haag um den Tisch, den Beginn des neuen Jahres erwartend. Der 22jährige Sohn untersuchte einen Revolver, um damit das neue Jahr anzuschließen, plötzlich entlud sich derselbe und die

neben dem Bruder sitzende 13jährige Schwester sank von der Angel in den Stof getroffen lautlos zu Boden. Trotdem ärztliche Hilfe in kurzer Zeit zur Stelle war, verschied das Kind nach einigen Stunden.

**Smünd, 31. Dez.** Goldsachen im Werte von über 40 000 Mk. wurden in der letzten Nacht in der Goldwarenfabrik von Hugo Böhm u. Co. vermittels Einbruchs geraubt. Im Kontor öffnete er die dort befindlichen Musterkoffer, denen er einen großen Posten von Goldwaren, u. a. Brillantringe, Uhrketten, Krawattennadeln usw. entnahm. Allen Anschein nach handelt es sich nicht allein um einen sehr sachkundigen, sondern auch mit den Geschäftsräumlichkeiten vertrauten Einbrecher, der aus den von ihm geöffneten Musterkoffern nur die teuersten und kostbarsten Gegenstände raubte.

**Friedrichshafen, 29. Dez.** Rechnungsrat Müller vom Reichsamt des Innern in Berlin hat kürzlich die durch den Sturm beschädigte Reichsballonghalle einer Besichtigung unterzogen und den Schaden zu 50 000 Mk. geschätzt. Die Vorarbeiten zur Hebung der Halle sind im Gang, die Hebung selbst dürfte erst in 3 Wochen mit Hilfe einer Pionierabteilung erfolgen. Vom Luftschiff, welches durch den Sturm ebenfalls beschädigt wurde, sind 48 Meter demontiert worden, und dieser Teil wird vollständig neu angefertigt. Viele mit Wasserstoffgas gefüllte Eisenflaschen, welche beim Sinken der Halle auf den Seegrund rollten, werden zurzeit aufgefischt. Wer den Schaden zu tragen hat, das Deutsche Reich oder die Firma Alb. Buz in Wyhlen (Baden.) welche die Halle anfertigte, dürfte eine strittige Frage werden.

**Badenweiler.** Die Fischzuchtanstalt des Herrn Konrad Haed in Schweighof ist durch Kauf an Herrn Rentier und Gutsbesitzer Kurt Schotte aus Berlin übergegangen. Der Kaufpreis betrug 55 000 Mk. Herr Schotte wird die Anstalt vergrößern, sowie eine Nutzfischzucht größeren Stils anlegen.

— Auf einem Leiche in der Nähe von Eichstätt in Mittelfranken brachen 14 Schulmädchen auf dem Eise ein. Der anwesende Hilfslehrer Jung rettete alle 14 Kinder vom sicheren Tode. Schließlich geriet der brave Mann selbst in Lebensgefahr. Er versank unter einer Eisscholle und konnte nur mit Mühe und großer Anstrengung gerettet werden.

**Berlin, 3. Jan.** (Prozeß Moltke-Harden.) Harden wurde zu 4 Monaten **Gefängnis** und **Tragung der Kosten**, auch des ersten Prozesses, verurteilt.

**Berlin, 2. Jan.** Wie dem Berliner Tageblatt von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, dürfte Graf Runo Moltke sofort nach der Urteilsfällung im Prozeß Harden reaktiviert werden. Der Kaiser beabsichtige, den Grafen Moltke durch eine ganz besondere Ehrung auszuzeichnen und ihn auf einen der höchsten militärischen Posten zu berufen. Es soll sich dabei um eine Stellung in der unmittelbaren Umgebung des Kaisers handeln.

— Zu der Aussage der Gräfin Dankelmann im Harden-Prozeß tragen wir noch nach.

Nach der Verlesung der Aussagen des Ehepaars Schwenninger kam, so schreibt ein Berichterstatter, das ergreifendste, was dieser an Aufregungen doch so reiche Prozeß bisher gebracht hat — die Aussage der Gräfin Dankelmann, der Schwester des Grafen Moltke. Das ganze Wesen dieser Frau atmet Würde, Wahrheit und Güte, und als heute die ersten Laute ihrer tiefen Stimme erklangen, wurde es totenstill im Saal, und alles hing an ihren Lippen. Sie erzählte die Geschichte der Ehe ihres Bruders. Es war eine Erzählung, die niemand vergessen wird, der ihr beigewohnt hat und von der kein Bericht einen Begriff zu geben vermag. Die Szenen aus dem Drama der Ehe des Grafen Moltke wurden lebendig und übten eine tiefe Wirkung, nicht nur, weil es Szenen waren, so packend, wie sie nur ein Dramatiker erdacht hat, sondern vor allem, weil man aus jedem Ton der Erzählung hörte, wie das Herz der Erzählerin selbst bei diesem Drama geblutet hat und heute noch blutet. Man erfuhr, wie Graf Moltke und seine spätere Gattin sich fanden, wie die junge und schöne Frau den alten Junggesellen eroberte, indem sie ihn glauben machte, daß sie ihn liebe, und wie Graf Moltke beseligt seiner Schwester schrieb: „Es ist beinahe zu viel Glück für einen alten Knaben.“ Trotdem wäre das Verlöbniß beinahe gelöst worden, weil die Braut dem Bräutigam ohne jeden Anlaß ein beschimpfendes Telegramm nach Wien schickte, aber auf die flehenlichen Bitten der Braut führte Gräfin Dankelmann die Versöhnung herbei. Als sie dies berichtet hatte, erhob die Gräfin die Hand und sagte auf ihren Bruder deutend: „Dies war die schwerste Schuld meines Lebens, denn dadurch leidet er tief.“ Tränen erstikten ihre Stimme, sie vermochte eine Zeit lang nicht weiter zu reden. Das Auditorium war erschüttert und manche Zuhörer und Zuhörerinnen weinten. Das Drama entwickelte sich weiter. Es kam die Hochzeit, bei welcher Gräfin Dankelmann Mutterstelle bei der Braut vertrat, weil diese ihr erklärt hatte, ihre Mutter sei nicht präsentabel. Und bald nach der Hochzeit kam, wie sich die Gräfin Dankelmann ausdrückt, die erste große Nachtzene. An solchen Nachtzenen, die in stundenlangen Wutausbrüchen der Gräfin Moltke bestanden, war die Ehe des armen Grafen Moltke reich. Die erste Szene dieser Art spielte sich auf dem Schloß Peterwitz ab, das der Gräfin Dankelmann gehörte. Die Gräfin Moltke gebärdete sich wie rasend, weil der Graf am nächsten Morgen abreisen sollte, um den Kaiser auf der Nordlandkreise zu begleiten. Sie warf sich gegen die Türen, wobei sie wohl die blauen Flecke sich zugezogen hat, von denen sie später behauptete, daß sie von den Mißhandlungen ihres Mannes herrührten, sie schrie und tobte entsetzlich; dann verichwand sie im Park und wurde nach langem Suchen in der Nähe der Familiengruft gefunden. Der Vater der Gräfin Dankelmann sei ihr erschienen, sagte sie und die Gräfin Dankelmann schloß ihren heutigen Bericht über die Ereignisse mit den Worten: „Auch die Toten läßt diese Frau nicht ruhen!“ Einige Zeit später kam Graf Moltke zu seiner

Schwester, streifte den linken Ärmel seines Waffenrockes auf und zeigte ihr an zwanzig Wunden, die von einem Raubvogel mit Krallen herausgehackt schienen. Das war das Werk seiner Frau. Graf Moltke und Gräfin Dankelmann gingen zum Advokaten, um über Scheidungsgründe zu beraten, aber von den Wunden auf seinem Arm erwähnte Graf Moltke nichts. „Ich wollte sie schonen, sagte er später zu der Schwester. Die heutige Aussage der Gräfin Dankelmann war ein furchtbares Strafgericht, das in der Öffentlichkeit über Frau v. Elbe vollzogen wurde, die selbst zuerst in die Öffentlichkeit getreten ist, um ihren früheren Gatten, den sie haßt, weil er sich von ihr hat scheiden lassen, zu vernichten. Gleichzeitig war diese Aussage eine glänzende Rehabilitierung des Grafen Moltke. Als sie über den Charakter ihres Bruders befragt wurde sagte die Gräfin mit zitternder Stimme mit neu ausbrechenden Thränen: „Er war der Stolz unseres Lebens“, und als man sie weiter fragte, ob es wahr sei, wie Frau v. Elbe hier behauptete, daß Graf Moltke seine Gattin mit Fäßen getreten habe, rief Gräfin Dankelmann: „Das ist unmöglich!“ und sie rief es mit einem so hinreißenden Ton von Wahrheit, daß jeder dieses „unmöglich“ glauben mußte, der es gehört. Durch das Erscheinen dieser ehrwürdigen siebzehnjährigen Dame im Gerichtssaal hat die große Tragödie der zwei Prozesse eine Art versöhnenden Abchlusses gefunden. Nach so viel Schmutz und Schande hat am Ende noch der Anblick einer edlen Frau die Seele erhoben; sie war die letzte Zeugin sie hat das Schlusswort gesprochen und dieses Schlusswort der Schwester zeugt und bürgt laut und unwiderlegbar für die Ehre des Bruders.

Erfurt, 3. Jan. In den frühen Morgenstunden sank die Temperatur auf 27 Grad C. unter Null.

Berlin, 2. Jan. Zum Offiziersdrama in Allenstein schreibt das Berliner Tageblatt: Der ermordete Major v. Schönebeck war in der letzten Zeit geistig nicht mehr intakt. Seine Frau ist auch in Berlin nicht ganz unbekannt. Ihr Name wurde in Berlin bereits in einem Wucherprozeß genannt in dem mehrere Offiziere als Zeugen auftreten mußten. Einige dieser Herren waren durch den Aufwand, den sie als Verehrer der schönen und lebenslustigen Frau machten, in die unangenehme Lage gekommen, sich an Wucherer wenden zu müssen. Die junge Frau war mit Offizieren in Zivil wiederholt in Berliner Weinstuben. Ein Fenster des Obergeschosses in der Villa zu Allenstein benützte sie geradezu als Signalstation für Zeichen, die bis nach dem Stadtwald hin zu sehen waren. Böllig entfremdet waren sich die Ehegatten seit einem Vorfall, der schon mehrere Jahre zurückliegt. Major v. Schönebeck lehrte unerwartet von einem Jagdausflug in dem Augenblick zurück, als ein junger Offizier seine Wohnung verließ. Seit dieser Zeit machten sich die ersten leisen Anzeichen einer Geistesstörung bei dem Ermordeten bemerkbar. Die schwarze Larve, die Hauptmann v. Göben trug, wurde von dem Kriminalkommissar Wannowsky in der Wohnung des Hauptmanns fast ganz verbrannt unter Asche gefunden und beschlagnahmt. Bezeichnend für die Launen der Frau v. Schönebeck ist, daß sie einmal einen jungen Offizier veranlaßte, ihr aus dem seidnen Futter seines Mantels einen Unterrock machen zu lassen.

Alenstein, 2. Jan. Hauptmann v. Göben legte das Geständnis des Mordes an dem Major v. Schönebeck dem Kriminalkommissar Wannowsky ab, als dieser ihm den Rest der Larve vorzeigte, den er in einem Ofen des Hauptmanns gefunden hatte. Als der Hauptmann den Rest dieses Maskenstückes, das er gänzlich verbrannt zu haben glaubte, erblickte, bewies sein Gesichtsausdruck dem Kriminalkommissar sofort, daß der bisherige zähe Widerstand gegen die Ablegung eines Geständnisses gebrochen war. Der kräftige schneidige Offizier brach geradezu zusammen unter der Wucht dieses stummen Zeugen der Tat und schilderte, nachdem er sich erholt hatte, den Vorgang folgendermaßen: „Er war in

sehter Zeit von Frau v. Schönebeck mehr und mehr bestürzt worden, er müsse sie von ihrem Gatten befreien. Anfangs sträubte sich der Hauptmann gegen derartige Zumutungen. Unmählich unterlag er aber den immer dringenderen, suggestiven Bitten der Frau und schließlich hatte das verbrecherische Paar einige Tage vor dem Weihnachtsfest verabredet, wie der Major beseitigt werden sollte.“ Hauptmann v. Göben scheute sich aber doch, dem bisherigen Kameraden und Freunde vor die Augen zu treten. Er wollte unerkannt die Mordtat begehen. Er band sich deshalb die an dem Tage vorher gekaufte Larve vor das Gesicht, durchschritt den Hof und stieg durch das Fenster in den Korridor ein. Göben muß hierbei Geräusch gemacht haben, denn als er in die Stube des Majors trat, war dieser bereits aufgewacht und hatte seinen Revolver aus dem Gewehrschrank geholt. Zweimal drückte der Unglückliche umsonst ab, ehe der Vermummte dicht an ihn herangekommen war und ihn durch den Schuß in die Stirn zu Boden streckte. Der Mörder stoh sofort auf dem gleichen Wege, auf dem er gekommen war, nach seiner Wohnung, steckte die Larve in den Ofen, in dem noch Kohlen glut war und meinte, daß sie dort verbrenne.

Allenstein, 1. Jan. Unmittelbar nach dem Geständnis des Hauptmanns von Göben wurde Frau von Schönebeck zur Vernehmung abgeholt. Das Verhör erstreckte sich auf ihre Beziehungen zu dem Hauptmann. Ihre Aussage im Verein mit dem Geständnis v. Göbens lassen keinen Zweifel daran übrig, daß sie in näherer Beziehung zu ihm gestanden hat. Die Verhaftung der Frau v. Schönebeck erfolgte unter dem dringenden Verdacht der Anstiftung zum Mord.

— Aus aufgefundenen Briefen in der letzten Zeit vor dem Mord, geht zweifellos hervor, daß v. Göben sich in dieser Zeit in einem Zustande wahnsinniger Nervenüberreizung befunden hatte. Ob er in strafrechtlichem Sinne unzurechnungsfähig ist, kann noch nicht gesagt werden. Frau v. Schönebeck ist nach Ansicht ihres Hausarztes schwer hysterisch und Morphiniistin. Die Eröffnung des von dem Major v. Schönebeck bereits 1902 abgefaßten Testaments fand vorgestern statt. Der Major hinterläßt ein Barvermögen von rund 85 000 Mk. welches ohne Abzug zu gleichen Teilen den beiden Kindern zufällt.

Rom, 30. Dez. Hiesige Blätter melden, daß der Wasserbauingenieur Caminada einen Plan für die Erbauung eines großen Kanals ausgearbeitet habe, der die Alpen durchschneiden und Venua mit dem Bodensee verbinden soll. Der Kanal soll eine Länge von 591 Kilometer haben, wovon 260 Kilometer auf bereits vorhandene Wasserstraßen entfallen. Es sollen Schiffsladungen bis zu 600 Tonnen befördert werden können. Der jährliche Durchgangsverkehr wird auf 15,000,000 Tonnen geschätzt.

### Lokales.

#### Sitzung der bürgerlichen Kollegien vom 28. Dezember 1907.

Die Feuerwehrabgabe derjenigen feuerwehropflichtigen Einwohner, welche sich dem Dienste in der freiwilligen Feuerwehr entziehen, wird von den bürgerlichen Kollegien für die nächsten 5 Jahre 1908/13 auf die seitherigen Beträge von 3 Mk., 6 Mk. und 10 Mk. festgesetzt. Die Einteilung der Pflichten in diese 3 Abgabestufen erfolgt durch den Gemeinderat nach Maßgabe der Vermögens-, Einkommens- und sonstigen, die ökonomische Leistungsfähigkeit bestimmenden persönlichen Verhältnisse der Einzelnen. Auf dieselbe Zeitdauer wird die von der Gemeinde zu erhebende Hundeabgabe auf 20 Mk. von jedem Hunde festgesetzt. Für Hunde in den Parzellen und in den entlegenen Wohnsitzigen Umlandshöhe, Bahnwarthaus, Hedingershof und den Häusern in der Hestlach sind nur 10 Mk. zu entrichten. Für beide Beschlüsse ist noch die Genehmigung des Kgl. Ministeriums des Innern erforderlich, welche eingeholt werden wird. Die Hundesteuer ertrug 1907/8 2581 Mk. 20 Pfg. Durch die Erhöhung von 15 auf 20 Mk. ist für die nächsten

Jahre ein Erträgnis von ca. 3000 Mk. zu erwarten.

Der der Wilhelm Eitel, Amtsdieners Witwe hier und deren Kindern gehörige Hausanteil an Geb. Nr. B 38 fällt in die Baulinie der projektierten Böhnerstraße und ist, nachdem die beiden andern Anteile an dem fraglichen Gebäude des Robert Krauß, Maurermeisters und der Erben der verst. Christoph Friedrich Schill, Maurers Witwe hier für die Stadtgemeinde bereits käuflich erworben wurden, von der Stadtpflege vorbehaltlich der Genehmigung der bürgerlichen Kollegien um die Summe von 8200 Mk. für die Stadtgemeinde angekauft worden. Der Hausanteil besteht in: Stockwerkeigentum an Geb. B. 38, B. 38 a, B. 38 b, die Hälfte an Parz. Nr. 270 u.  $\frac{202}{3}$  im Gesamtlächengehalt von 3 a 76 qm im Straubenberg. Es wird beschlossen, die käufliche Erwerbung des Eitel'schen Anteils an Geb. B. 38 für die Stadtgemeinde um 8200 Mk. zahlbar auf 1. April 1908 zu genehmigen.

Die hiesige Stadtgemeinde hat nun behufs Erbauung der Böhner- und Parkstraße im Laufe des letzten Jahres folgende in die Baulinie dieser Straßen fallenden Liegenschaften käuflich erworben

Geb. Nr. B 113 von Karl Friedrich Eisele, Waddieners Erben hier um 25 000 Mk.  
Geb. Nr. B 38, B 38 a, B 38 b, Parz. Nr. 270 und  $\frac{202}{3}$  und zwar: Anteil der Christof Friedrich Schill, Maurers Witwe hier um 5 000 Mk.  
Anteil des Robert Krauß, Maurermeisters hier um 5 000 Mk.  
Anteil der Amtsdieners Wilhelm Friedrich Eitel Witwe hier um 8 200 Mk.  
Geb. Nr. 55 a und Parz. Nr.  $\frac{274}{7}$  von Hermann Pfau, Schreinermeister hier um 12 000 Mk.

Parz. Nr.  $\frac{273}{4}$  von Georg Wacker, Metzgers Kindern hier um 1 500 Mk.  
Ferner: Zur Erbauung des Realschulgebäudes:

Parz. Nr. 861 von Sonnenwirt Weber hier um 9 000 Mk.

Zur Bezahlung dieser Kaufschillinge von zus. 65,700 Mk. ist die Aufnahme eines vorübergehenden Darlehens erforderlich, bis der Gesamtdarlehensbedarf der Gemeinde zum Zwecke der Erbauung obiger Straßen und des Realschulgebäudes festgestellt sein wird und ein Gesuch um Genehmigung der Schuldenaufnahme an die Kgl. Kreisregierung unter Vorlage der bis jetzt noch nicht ganz fertiggestellten Entwürfe gerichtet werden kann. Es wird daher beschlossen, die Stadtpflege zu ermächtigen, bei der hiesigen Vereinsbank ein vorübergehendes Darlehen von 65 000 Mk. verzinslich à 5% zur Bezahlung obiger Kaufschillinge aufzunehmen.

Als Ortschätzer werden für die Steuerjahre 1908—10 vom Gemeinderat gewählt: Hermann Großmann, Flaschnermeister und Karl Ueberle, Kaufmann hier; als Ersatzmänner: Gustav Rieginger, Buchbinder und Albert Hauber, Gastwirt hier.

Zur Anschaffung von Spielgerätschaften für das Bekehrlingsheim werden 20 Mk. aus der Stadtkasse bewilligt und dem Schuldner Ehr. Rath für die Beaufsichtigung des Bekehrlingsheims an den Sonntagen des Winterhalbjahrs 1907/8 eine Belohnung von 20 Mk. ausgesetzt.

### Unterhaltendes.

#### Späte Rache.

Von Conan Doyle

Autorisiert.

Nachdruck verboten.

Fortsetzung.

„Es war eben ein sinnlos betrunkenener Mensch,“ sagte er, „den wir hätten auf die Polizeiwache bringen müssen, wären wir nicht anderweitig beschäftigt gewesen.“

„Aber Sie werden doch sein Gesicht, seinen Anzug gesehen haben,“ rief Holmes ungeduldig.

„Natürlich — Murcher und ich mußten ihm ja unter die Arme greifen, um ihn aufzurichten. Ein langer Kerl mit rotom Gesicht, um das Kinn ein Tuch gewickelt und —“

„Schon gut — was ist denn aus ihm geworden?“

„Was weiß ich! wir hatten ohnehin genug zu tun. Er wird schon den Weg nach Hause gefunden haben, da können Sie ganz ruhig sein.“

„Wie war er denn angezogen?“

„Er trug einen braunen Ueberrod.“

„Hatte er keine Peitsche in der Hand?“

„Eine Peitsche — bewahre?“

„Die muß er zurückgelassen haben,“ murmelte Holmes. „Kam nicht gleich darauf eine Droschke gefahren?“

„Nein.“

Mein Gefährte nahm seinen Hut zur Hand. „Hier, das Goldstück ist für Sie, Rance,“ sagte er; „aber ein andermal seien Sie nicht ganz so kopflos. Ich fürchte, Sie bringen es sonst Ihr Lebtage zu nichts Rechtem und Sie hätten sich doch letzte Nacht mit Leichtigkeit Ihre Beförderung zum Sergeant verdienen können. Statt dessen haben Sie den Mann entwischt lassen, nach welchem wir suchen und der den Schlüssel zu dem ganzen Geheimnis in Händen hält. Wozu noch lange hin und her streiten — es verhält sich so, wie ich Ihnen sage, verlassen Sie sich darauf. Kommen Sie, Watson, wir wollen gehen.“

Der Schuhmann machte zwar ein ungläubiges Gesicht, aber man sah, die Sache war ihm nicht ganz geheuer. Wir ließen ihn verblüfft stehen und gingen unserer Wege.

„Der Hans Narr,“ rief Holmes ärgerlich, als wir wieder in der Droschke saßen, um nach Hause zu fahren. „Ein Glück sondergleichen fällt ihm ungesucht in den Schoß und er versteht nicht, es festzuhalten.“

„Sind Sie Ihrer Sache aber auch ganz gewiß?“ fragte ich. „Rances Beschreibung des Betrunknen paßt zwar im allgemeinen zu Ihrer Vorstellung von dem zweiten Menschen, der in das Geheimnis verwickelt ist, aber was sollte ihn wieder nach dem Hause zurückgeführt haben? Das steht nicht aus, als wäre er der Verbrecher.“

„Der Ring, Freund, der Ring — den wollte er holen. Wenn wir kein anderes Mittel finden, ihn zu fangen, müssen wir den Ring als Köder brauchen.“

Ich sage Ihnen, Doktor, er geht mir ins Netz, ich habe ihn sicher. Und Ihnen verdanke ich das alles. Hätten Sie mir nicht zugeredet, ich wäre um die schönste Gelegenheit gekommen, meine Kriminalstudien zu vervollständigen. — Jetzt aber, erst zum Lunch und dann ins Konzert. Die Neruda hat einen famosen Anschlag und spielt köstlich. Wie geht doch das kleine Ding von Chopin, das ich von ihr gehört habe? Tra-la-lira-lira-lay.“

Er lehnte sich in die Wagenkissen zurück und trillerte wie eine Lerche, während ich über die Vielseitigkeit dieses Menschen nachdachte der von der Natur zum Detektiv bestimmt schien und seine Forschungen mit dem Eifer eines Kunstliebhabers betrieb.

#### Fünftes Kapitel.

##### Wir bekommen Besuch.

Die Anstrengungen des Morgens waren zu groß gewesen für meine schwache Gesundheit. Ich fühlte mich sehr angegriffen, und sobald Holmes ins Konzert gegangen war, legte ich mich auf das Sofa, um mich durch einige Stunden Schlaf zu stärken. An Ruh: war jedoch nicht zu denken, denn wirre Vorstellungen und Bilder drängten sich unablässig in meinem aufgeregten Gehirn. Sobald ich die Augen schloß, sah ich vor mir die verzerrten, pavianähnlichen Gesichtszüge des Ermordeten. Der Eindruck war so abstoßend, daß ich mich kaum eines Dankgefühls gegen denjenigen erwehren konnte, der den Unhold aus der Welt geschafft hatte. Mir war noch nie ein Mensch vorgekommen, dessen Gesicht ein so deutliches Gepräge von Laster und Bosheit trug. Doch sah ich wohl ein, daß man der Gerechtigkeit ihren Lauf lassen müsse. Möchte dieser Enoch J. Drebbler noch so verworfen gewesen sein,

das rechtfertige die Missetat, deren Opfer er war, nicht in den Augen des Gesetzes.

Je mehr ich über die Behauptung meines Freundes nachdachte, daß der Mann vergiftet worden sei, um so sonderbarer erschien sie mir. Holmes mußte auf den Gedanken gekommen sein, als er an den Lippen des Toten roch. Freilich blieb kaum eine andere Annahme übrig — erdroffelt war er nicht, eine Wunde ließ sich auch nicht entdecken. Und doch — wo kam das Blut her, das auf dem Fußboden verspritzt war? Es schien kein Kampf stattgefunden zu haben, wenigstens war keine Waffe da, mit welcher Drebbler seinen Angreifer verwundet haben konnte. Holmes hatte sich wohl schon eine bestimmte Theorie über den ganzen Vorgang gebildet, das glaubte ich an seinem ruhigen, zuversichtlichen Benehmen zu erkennen. Auf welche Weise er sich aber die verschiedenen Tatsachen erklärte, die mir so rätselhaft schienen, ahnte ich auch nicht von ferne.

Es war schon spät, als er zurückkam — unmöglich konnte er die ganze Zeit über im Konzert gewesen sein. Das Essen stand bereits auf dem Tisch, und er nahm sogleich Platz.

„Ein herrlicher Genuß!“ rief er. „Nichts übt doch solchen Zauber auf den Menschen aus, wie die Tonkunst. — Aber, was ist unserdessen mit Ihnen geschehen, Watson? Sie sehen schrecklich angegriffen aus. Hat die Geschichte in der Brixton-Strasse Sie aus dem Gleichgewicht gebracht?“

„Wahrhaftig, ja — mehr als ich für möglich gehalten hätte. Seit meinen Erlebnissen in Afghanistan, wo ich meine Kameraden in Stücke hauen sah, glaubte ich weniger schwach besaitet zu sein.“

„Derartige rätselhafte Vorgänge erhitzen die Einbildungskraft und erzeugen ein leicht erklärliches Grauen,“ meinte Holmes. „In der Abendzeitung steht ein ziemlich ausführlicher Bericht über die Begebenheit, doch freut mich, daß der gefundene Trauring nicht erwähnt wird.“

„Wieso?“

„Wegen der Anzeige, die ich heute abend in sämtliche Zeitungen habe einrücken lassen. Hier, lesen Sie.“

Er reichte mir das Blatt und unter der Rubrik ‚Geunden‘ las ich folgendes:

„Ein einfacher, goldener Trauring ist heute früh auf der Brixton-Strasse zwischen dem Gasthaus ‚zum Weißen Hirsch‘ und dem Holland-Pain gefunden worden. Zu erfragen bei Dr. Watson, Baler-Strasse 221 b. zwischen 8 und 9 Uhr abends.“

„Sie entschuldigen wohl, daß ich auf Ihren Namen verwiesen habe! Hätte ich meinen eigenen genannt, ich wäre vor der Einmischung des einen oder andern unserer professionellen Duamköpfe nicht sicher gewesen.“

„Wie aber, wenn der Eigentümer sich meldet? Ich habe keinen Ring, den ich ihm geben könnte.“

„Dafür ist schon gesorgt,“ sagte er, mir einen Ring einhändigend. „Er gleicht dem andern auf ein Haar und wird dieselben Dienste tun.“

„Wer wird sich denn auf die Anzeige hin melden — was glauben Sie?“

„Natürlich der Mann mit dem braunen Ueberrod — unser Freund mit dem roten Gesicht und dem groben Schuhwerk. Kommt er nicht selbst, so schießt er einen Spießgesellen.“

„Sollte er nicht Gefahr wittern?“

„Bewahre. Und wenn auch — meiner Ansicht nach würde er jeder Gefahr trotzen um den Ring wieder zu bekommen. Ich denke mir, er hat ihn verloren, während er sich über Drebbler's Leichnam beugte und es nicht gleich bemerkt. Erst als er draußen war, entdeckte er seinen Verlust, und eilte zurück. Da er aber die Torheit begangen hatte, das Licht brennen zu lassen, fand er die Polizei bereits an Ort und Stelle. Um keinen Argwohn zu erregen, verfiel er auf den Ausweg sich betrunken zu stellen. Nun versehen Sie sich einmal in seine Lage. Er überlegt sich die Sache und hält es nicht für unmöglich

daß er den Ring erst verloren hat, nachdem er wieder auf der Straße angelangt war. Was ist natürlicher, als daß er sich in den Abendblättern nach den gefundenen Sachen umsieht — er liest unsere Anzeige und ist überglücklich. Warum sollte er fürchten, in eine Falle zu geraten? Er hat nicht den geringsten Grund anzunehmen, daß der Verlust des Rings in Beziehung zu dem Mord gebracht werden könnte, und wird sein Eigentum abholen wollen. Noch vor Ablauf einer Stunde kann er hier sein.“

„Und dann?“

„Dann lassen Sie mich nur mit ihm verhandeln — das ist meine Sache. — Sind Sie mit Waffen versehen?“

„Ich habe noch einen alten Revolver und einige Patronen.“

„Buzen und laden Sie ihn auf alle Fälle; wir haben es mit einem verzweifelt Menschen zu tun. Zwar hoffe ich, ihn zu überrumpeln, aber es ist immer besser, vorbereitet zu sein.“

Ich ging in mein Schlafzimmer und folgte seinem Rat. Als ich mit der Pistole in der Hand wieder eintrat, fand ich Holmes bei seiner Lieblingsbeschäftigung — er kratzte auf der Geige.

„Das Netz zieht sich zusammen“ sagte er; „eben erhalte ich aus Amerika eine Antwort auf mein Telegramm. Meine Ansicht über den Fall war ganz richtig.“

„Ja, was denken Sie denn eigentlich darüber?“ fragte ich eifrig. (Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

— Wie die Neujahr'stunde um die Erde wandelt schildert die „Leipz. Ztg.“ folgendermaßen: Wenn wir in Deutschland nach mitteleuropäischer Zeit Schlag 12 Uhr als den Wendepunkt des alten und des neuen Jahres betrachten und das „Glück zum Neujahr“ durch die nächtlichen Straßen schallt, dann ist es in Warschau bereits 1/21 Uhr, in Moskau und Jerusalem bereits 1/22 Uhr, in Kalkutta und in Bombay um 4 Uhr morgens. In Belgrad ist es zu derselben Zeit 12 Uhr 27 Min., in Ofen-Pest 12 Uhr 22 Min., in Wien 12 Uhr 12 Min., in Lethran 2 Uhr 35 Min. früh, in Yokohama 8 Uhr 27 Min. vormittags, in Peking 6 Uhr 54 Min. früh, in Melbourne 8 Uhr 45 Min. vormittags. In Mailand hingegen ist es erst 11 Uhr 42 Min. nachts, in Marseille 11 Uhr 27 Min. nachts, in Paris 11 Uhr 15 Min., in London 11 Uhr 6 Min., in Bern und Basel 11 Uhr 36 Min. nachts, in Madrid 10 Uhr 50 Min. abends, in Lissabon 10 Uhr 30 Min. abends, in Washington abends 6 Uhr, in Valparaiso 6 Uhr 20 Min. abends, in San Franzisko 3 Uhr nachmittags.

— Die weibliche Angst vor Mäusen und Ratten ist kürzlich in origineller Weise von englischen Studenten gegen die Frauenbewegung ausgenützt worden. Die Frauenstimmrechtlerinnen hatten eine Versammlung in Sutton einberufen. Versammelt waren ihrer viele, aber zum Reden kamen sie nicht, denn, o Schrecken, o Grauen, plötzlich wurden einige Mäuse und Ratten ins Lokal geworfen; und statt wohl vorbereiteter Wahreden hörte man nur gellende Angstschreie und das Gepolter umfallender Stühle. Um das Unglück noch voll zu machen, streute die studierende männliche Jugend Pfeffer, sodaß man in dem allgemeinen Getöse nicht einmal mehr seine eigenen Worte verstehen konnte. Das war zu viel! Nahezu eine Stunde leisteten die Frauen Widerstand, aber dann zogen sie alle lieber den Weg ins Freie dem zwischen quitschenden Mäusen vor.

### Standesbuch-Chronik

der Stadt Wildbad

vom 27. Dez. 1907 bis 8. Jan. 1908

#### Geburten:

3. Jan. Haag Johann Jakob, Holzhauser in Nonnenmisd, 1 Sohn.

#### Aufgebote:

30. Dez. Weide, Artur, Martin, Felix, Steindrucker in Sindlingen und Frank Katarina, in Sindlingen.

2. Jan. Gall Christian Heinrich, Hausmeister hier u. Mohr Rosine, Witwe, in Simosheim.

## Bekanntmachung.

Am nächsten  
**Dienstag, den 7. ds. Mts.**  
 Vormittags 9 Uhr  
 findet in öffentlicher Sitzung der  
 bürgerlichen Kollegien die Beeidigung  
 der neugewählten Gemeinderatsmit-  
 glieder statt, wozu die Bürgerschaft  
 hiemit eingeladen wird.

Wildbad, den 3. Jan. 1908.  
 Stadtschultheißenamt:  
 Böhner.

## Bekanntmachung.

Nachdem die Rechnungen der  
 evang. Kirchenpflege und der  
 Diakonissenstation auf 1906/07  
 abgehört u. für gültig erklärt wor-  
 den sind, liegen dieselben vom 5.  
 bis 12. Jan. d. J. zur Einsicht der  
 evang. Gemeindeglieder auf meinem  
 Amtszimmer auf.

Wildbad, 3. Jan. 1908.  
 Stadtpfarrer Auh.

## Guten

## Appetit

bekommen Sie beim Gebrauch von

# KAISER'S

## Pfeffermünz-Caramellen.

Ärztlich erprobt u. empfohlen!  
 Unentbehrlich bei Verdau-  
 ungsstörungen, Appetitlosigkeit,  
 Magenweh usw. Erfri-  
 schendes und belebendes Mittel.  
 Paket 25 Pfg. bei: **Dr. C.  
 Metzger**, Kgl. Hofapotheke in  
 Wildbad u. Haus Grundner  
 vorm. Ant. Heinen in Wildbad.

## Auskünfte

über Familien- und Vermögens-  
 Verhältnisse, Mithit, Aufenthalt  
 von Personen, an allen Plätzen.  
 Diskret und billig durch  
**Auskunftei Scheurlen Stuttgart**  
 Erstes und zuverläss. Institut.

K. Forstamt Wildbad.

## Wegsperr.

Wegen Holzfällungsarbeiten in I  
 98 Nord. Eulenloch ist das obere  
 Kollwassersträhle von der Lägerhütte  
 an aufwärts bis auf Weiteres  
 gesperrt.

## Grundstücke

gegenüber der Gasfabrik und am  
 alten Calmbacherweg sind zu  
 verpachten.

Papierfabrik Wildbad.

Schwann.

## Geschäfts-Üebernahme und -Empfehlung.



Der geehrten Einwohnerschaft von  
 Wildbad und Umgebung mache die höf-  
 liche Mitteilung, daß ich heute mein elterl.

## Gasthaus z. Ochsen

übernommen und in der bisherigen Weise weiterbetreiben  
 werde. Ich werde bestrebt sein durch Verabreichung guter  
 Speisen und Getränke mir das Wohlwollen meiner verehrten  
 Gäste zu erwerben und zeichne um geneigten Zuspruch höf-  
 licherweise.

Achtungsvollst

## Chr. Wagner jr.

Meßger

Die Deutsche Reichspost

ist die  
**Tageszeitung**

der süddeutschen  
 oder bürgerlichen  
**Familie**

Preis vierteljährlich  
 M. 2.25  
 ohne Bestellgeld.



In keinem Hause, wo Wert gelegt wird

auf sittensreine gediegene  
 Tageslektüre  
 sollte die

**Deutsche  
 Reichspost**

fehlen.  
 Verlangen Sie  
 Probenummer  
 gratis u. franko vom  
 Verlag der Deutschen Reichspost  
 STUTTGART, Marienstr. 11.

## Schweine-Schmalz

garantiert  
 reines  
 echtes

mit feinstem Griebengeschmack in email. Blechgefäßen als:

Eimer	ca. 20-35 Pfd.	a Pfd. 60	sowie in 10 Pfund-Dosen à 6.20 g. Nachh. od. Vorschub In Holzgeb. Preisl. 1. Dienst. <b>Wilh. Beurlen, junior</b> Kirchheim-Teck 119 Würt.
Ringhafen	15-20-35 "	a Pfd. 60	
Schwenkessel	30-40-60 "	a Pfd. 60	
Zeigschüssel	15-30-50 "	a Pfd. 60	
Wassertopf	20-40 "	a Pfd. 60	

Viele Anerkennungs-schreiben.

## Franz Trapp, Stuttgart,

Marienstr. 28.

Spezialität:

## Gute Betten jeder Preislage

Oberbett, Unterbett, Haipfel und Kissen zus. Mk. 35.— 45.— 60.— 75.—

Anfertigung sachkundig und kostenfrei

Bettbarchent und Drill  
 Bettfedern und Flaum  
 Bettzeugle, Zitz, Damast  
 Tischtücher, Servietten  
 Leinen und Halbleinen  
 Handtücher,  
 Taschentücher

Hemdentuche  
 Schürzen, Kleiderzeugle  
 Damen-Wäsche  
 Stickereien,  
 Halbflanelle  
 Trikotagen jeder Art  
 Bettüberwürfe

Woll- und Steppdecken  
 Bodenteppiche, Felle  
 Bettvorlagen  
 Tischdecken, Wolle u. waschb.  
 Gardinen, Portièren  
 Rouleauxstoffe alle  
 Breiten

Grösstes Lager in **Kleiderstoffen** farbig und schwarz,  
 Zitz, Wollmusseline, Zephir, Batist-Unterröcke und Schürzen.

Warenlager und Firma **M. Schneider** sind an mich übergegangen.

## Trapp, Stuttgart,

Marienstr. 28.

Sonntags geschlossen.



Eine wirklich schöne und sorgfältige

## Handschrift

! gewinnt man nur durch  
**Einzel-Unterricht**

Da ich mich mit jedem einzelnen  
 Schüler gewissenhaft beschäftige, erziele  
 ich sowohl im Schönschreiben, als auch  
 in

Buchführung,

Maschinenschreiben,

Korrespondenz, kaufmännischem

Rechnen, Wechsel-

lehre, Comptoir-Arbeiten,

Stenographie

etc. stets vorzügliche Erfolge.

Bin auch nach Kräften bemüht, mei-  
 nen Schülern passende Stellung zu ver-  
 mitteln.

Eintritt zu einzelnen Kursen  
 jederzeit.

(à Kursus 10-15 Mk.)

Tages- und Abendkurse.

Ausführliche Auskunft u. Prospekte  
 bereitwilligst durch die

Handelslehranstalt

„Merkur“

Pforzheim,

Telephon Nr. 1329.

Auswärtige erhalten Schüler-

Fahrkarten.

## Es gibt kein besseres Hausmittel gegen jeden Husten

Heiterkeit, Kalarrh, Verschleimung  
 Influenza od. Krampfhusten ic. als  
**Carl Nill's** allein echte  
 Spitzwogarith

## Brustbonbons

Nur echt in Paketen à 10 u. 20  
 mit dem Namen Carl Nill zu haben.

Wildbad bei: **Dr. C.  
 Metzger**, Apoth. und **C.  
 W. Bott**; in Calmbach;  
**W. Locher**.

Kunst-

## Cafel-Sonig

per Pfd. 65 Pfg., bei 9 Pfd.-Coll  
 Mk. 5.— franco empfiehlt

**D. Treiber**.



Dr.  
**Oetker's**  
 Vanille-  
 Pudding Pulver

## Evang. Gottesdienste.

Sonnt. u. Neujahr.

Vorm. 10 Uhr Predigt:  
 Stadtpfarrer Auh.

Nachm. 1 Uhr **Christenlehre**  
 mit den Töchtern: Stadtvikar Lang.

**Erscheinungsfest**

Vorm. 10 Uhr Predigt:  
 Stadtpfarrer Auh.

Abends 5 Uhr **Missionsgottes-**  
**dienst**: Stadtvikar Lang.

Oper für die Basler Mission in  
 Ramerun.

